

Die Berufsfischerei in Kamp-Bornhofen

(Früher Camp am Rhein)

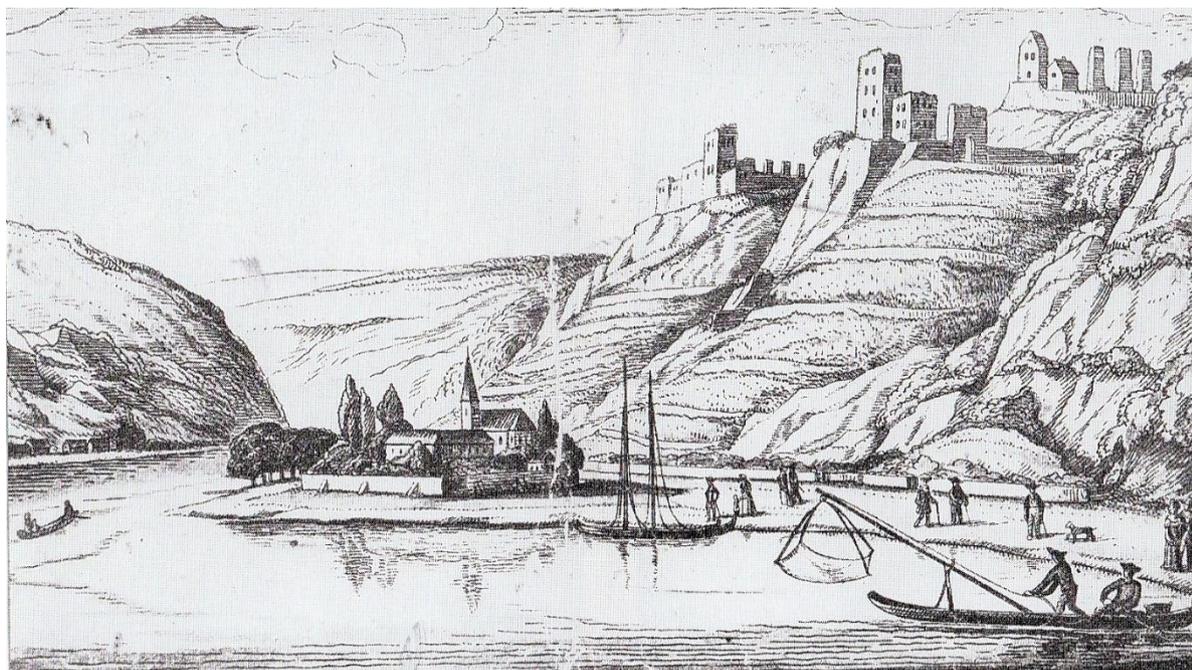
Neben Flößerei und Schifffahrt war für die Gemeinde Camp auch die Fischerei ein bedeutender Erwerbszweig. Bereits im Hochmittelalter gab es das Recht der Freifischerei, von der lediglich der Salmfang (Lachsfang) ausgenommen war.

Der Lachs, als Wandertisch

Überwiegend im Atlantik lebend, kommt er zum Laichen in die Flüsse und Bäche Europas, so auch in den Rhein, wo er allerdings seit Jahrhunderten als „Salm“, (französisch „Salmon“ oder „Saumon“) bezeichnet wurde. Da der Lachs auf seiner Reise in die Laichgewässer nichts mehr frisst, ist er am Unterlauf des Rheins noch ziemlich fett, während er im Mittelrheingebiet in Folge seiner anstrengenden Reise stromauf, viel von seinem Gewicht verloren hat und deshalb von allerbesten Qualität ist. Immerhin konnten in unserem Gebiet Fänge von 30 kg. Gewicht und einer Länge von 1,50 m. verzeichnet werden.

„Salm Waage“ oder „Woog“, so nannte man den Fischgrund wo die meisten Aussichten für die Fischer bestanden. Es waren meist ruhige Buchten mit wenig Strömung, wo sich die Fische von ihren Strapazen ausruhen konnten, bevor die Reise stromauf weiter ging.

Im Jahre 1782 gab es in Bornhofen zwei Salmfangstellen, die „Bornhofener Waag“ von denen eine dem damaligen Kapuzinerkloster gehörte. Pächter in der Mitte des 18. Jahrhunderts waren der Kamper Bürger Heinrich Reichwein und Franz Lemler von Osterspai. Weitere, spätere Pächter: Philipp Hartmann von Camp, Jakob Keitz und Jakob Closmann.



Salm Waage Bornhofen um 1800 H.f.H. Archiv



„Salm Waage“ oder „Woog“

(Postkarten Ausschnitt V.l.H. Archiv)

Fischvermarktung aus dem Salmfang- Aalfang und Weifang

Natürlich mussten die gefangenen Fische auch vermarktet werden. Sicherlich konnte man auch privat von den Fischkuttern den einen oder anderen Fisch erwerben, aber der meiste Fang ging an den professionellen Fischhandel.

Wichtigster Aufkäufer für die in Kamp gefangenen Fische war der Koblenzer Lebensmittel-Großhändler Richard Brieg, der neben Wild und Geflügel auch mit Fischen handelte. Er hatte in Koblenz auch mehrere Einzelhandels-Filialen. Seine Hauptkunden fanden sich in der Gastronomie. Kamper und Bopparder Hotels gehörten zu seinen Kunden.

Kleine Randnotiz: Vor seiner politischen Laufbahn als rheinland-pfälzischer Ministerpräsident und Mitinitiator der Rittersturz Konferenz, die zur Gründung der Bundesrepublik Deutschland führte, war Peter Altmeier Angestellter des mittelständischen Handelsunternehmens Richard Brieg in Koblenz. (Im Koblenzer Dialekt wurde Altmeier „Fisch Pitter“ genannt.)

Auch in den Kriegsjahren konnten die niederländischen Fischer ihrem Beruf nachgehen. Allerdings gingen die Fische nicht mehr in den Handel, sie wurden überwiegend in die Kriegslazarette, die sich in Bopparder Hotels etabliert hatten, geliefert.

Veieg, Richard

Lebensmittel - Feinkost - Großhandel

Fische - Wild - Geflügel - Großhandel

Fisch-Großräuchererei

Engros-Betrieb: Burgstraße 5, Ruf 3944

Eigene Detailgeschäfte:

Altenhof 7, Löhrstr. (an der Herz-Jesu-Kirche)

Firmungstraße 9 Ruf: Sammelnummer 3944

Eintrag aus dem Koblenzer Telefonverzeichnis des Jahres 1939

Das Ende der Salmfischerei

Eigentlich ist der Rheinsalm früherer Jahrhunderte ausgestorben. Bedingt durch die industrielle Rheinverschmutzung, nicht zuletzt durch die Sandozkathastrophy am 01.11.1986 gilt der Rheinlachs früherer Zeiten als nicht mehr vorhanden.

Wenn es nunmehr wieder den Lachs im Rhein und seinen Nebenflüssen gibt, dann handelt es sich um eine neue Population, resultierend aus neuen Ansiedlungsprogrammen der Rhein - Anlieger Staaten, vornehmlich der Europäischen Union.

Zwar ist der Rhein in den letzten Jahrzehnten etwas sauberer geworden aber Staustufen, Wehre und fehlende Fischtrepfen machen es dem Lachs sehr schwer in seine Laichgründe am Oberlauf des Flusses zu gelangen. Der Lachsfang wird auch in absehbarer Zeit, nicht mehr möglich sein!

Aus den gleichen Gründen hat sich auch der Bestand des Rheinaals sehr verringert.

Auch der „Maifisch“, ebenfalls ein Wandertfisch, hat Schwierigkeiten in seine Laichgründe zu gelangen und ist so wie früher kaum noch auf einer Speisekarte zu finden.

Die Kamper Aalschokker

Ebenfalls ein Wandertisch wie der Lachs ist der Aal, allerdings mit umgekehrtem Lebensverlauf. Der Lachs, oder wie er in Anlehnung seines französischen Namens „Saumon“ oder „Salmon“ am Rhein, „Salm“ genannt wird, der in heimischen Gewässern (Flüssen oder Bächen) laicht, werden die jungen Aale im „Sargassosee“, einem Seegebiet in der Karibik geboren und wandern als junge „Glasaale“ Richtung Europa. Hier dringen sie in die Flüsse ein, um ihr weiteres Leben dort zu verbringen, und nach mehreren Jahren wieder den Weg in die Karibik anzutreten und zu laichen.

Der Aal ernährt sich vorwiegend von Kleintieren, wie Krebse, Würmer, Insektenlarven und Kleinfischen. Er hält sich vornehmlich in ruhigen Buchten, mit wenig Strömung auf, gerne vor Flussbiegungen, wie im „Kamper Gies“

Es ist nicht überliefert, ob – und wie viele Lachse, oder Salmen, oder welche, andere Fischarten gefangen wurden, jedenfalls sind die Fangschiffe, ähnlich wie die „Salm Fänger“ konzipiert und nennen sich „Aalschokker“. Der Schiffstyp wurde erstmals im 19. Jahrhundert im IJsselmeer (Zuiderzee) auf der Insel Schokland in den Niederlanden gebaut und nannte sich nach dieser Insel.

Im Gegensatz zu den Niederlanden hatten diese Fischkutter keine Segel und natürlich auch keinen Motor und mussten jeweils in ihre Fanggründe geschleppt werden. Bei Eisgang (letztmals 1963) mussten sie in einem Schutzhafen Zuflucht suchen. Sie hatten kein elektrisches Licht und auch das Trinkwasser musste an Bord gebracht werden. Der Wohnraum war beengt. Die Kamper Aalfischer stammten aus den Niederlanden und gingen auch im 2. Weltkrieg ihrem Gewerbe nach.



Aalfang im Jahre 1928: Gleich drei Aalschokker im Kamper Gies

Das Leben auf dem Aalschokker war mühsam und beschwerlich. Der Wohnraum war beengt. In früheren Zeiten wurde das Wasser des Rheines auch zum Kochen oder Trinken genutzt. Es wurde mit der „Pütz“ (niederländisch „puts“), einem an einem Seil befestigten Eimer einfach aus dem Rhein geschöpft.

Kurt Schlüter (heute 93jährig), ein ehemaliger Kamper Bürger, aufgewachsen im „Gieser Häuschen“ einem Bahnwärterhaus, welches am 29. Januar 1945 beim großen Bombenangriff auf Kamp und Boppard zerstört wurde, berichtete dem Verfasser, dass die Fischer ihr Trinkwasser in Flaschen und sonstigen Behältnissen aus dem Brunnen des Bahnwärterhauses entnahmen, das ebenfalls keinen elektrischen Strom und keinen Wasser - Anschluss hatte. Der Transport zum Schiff erfolgte mit einem hölzernen Nachen. Ebenso verfuhr man mit der Anlieferung von Lebensmitteln, Heizmaterialien und den Dingen des täglichen Bedarfs.



Dieses Foto aus den 1950er Jahren zeigt die beiden Aalschokker im Kamper „Gies“ mit Blick auf die Nachbarstadt Boppard. (V.f.H. Archiv)

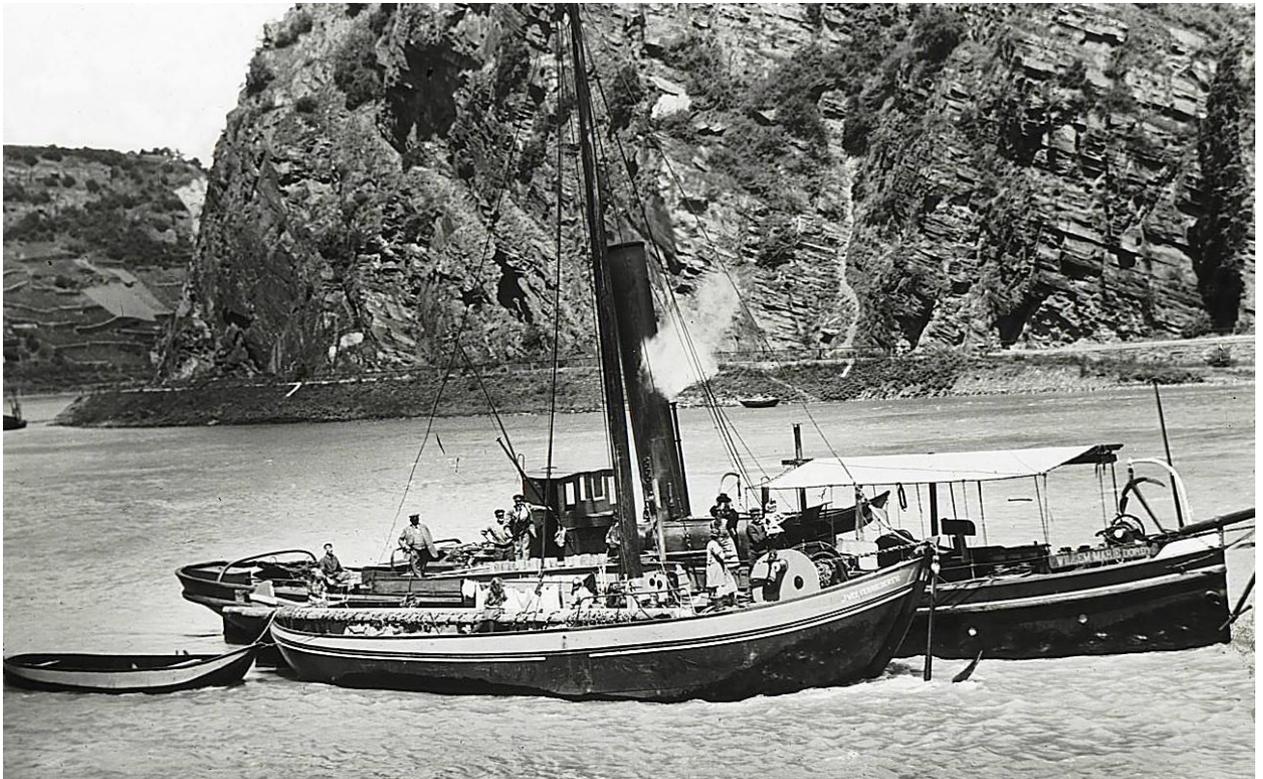
Auf dem unteren Foto sieht man die Position der ankernden Aalschokker im „Gies“.

(V.f.H. Archiv)





Aalschokker im Tal der Loreley (Archiv Jürgen Johann, Boppard)



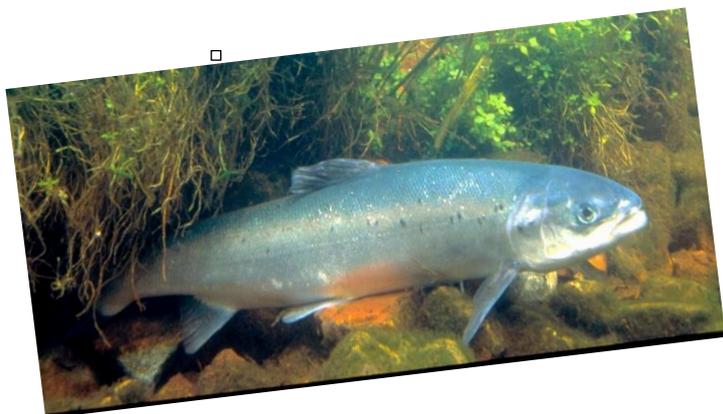
Schraubenschlepper Willem - Marie (Niederlande, mit Aalschokker).

(Archiv Jürgen Johann, Boppard)

Hans Querbach

Kamper Heimatmaler

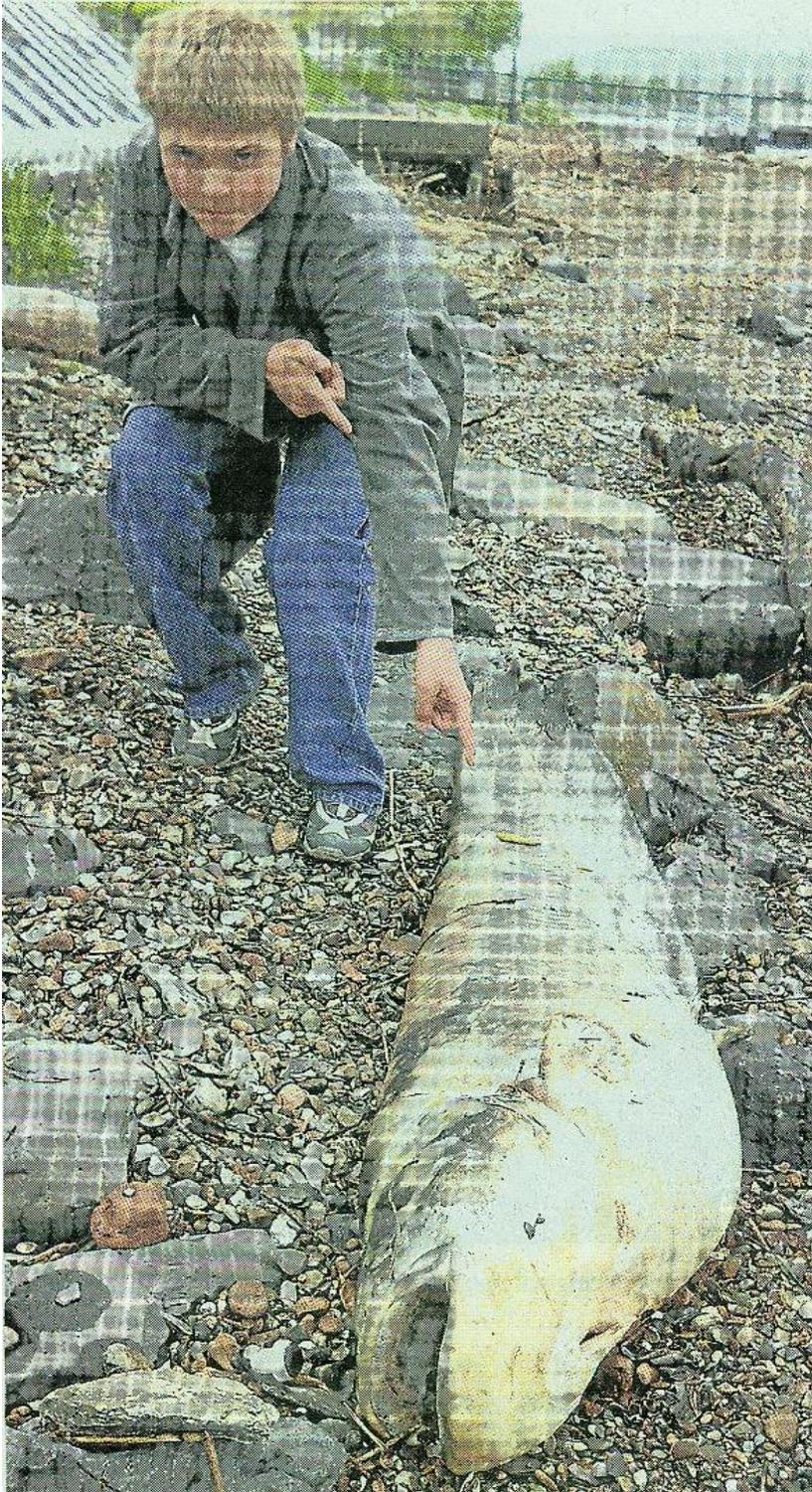
In den 1960er Jahren war auch der letzte Aalschokker aus dem Ortsbild von Kamp – Bornhofen verschwunden. Hans Querbach, Gewerbe Oberlehrer und Kamper Heimatmaler hatte in mehreren Gemälden, dem alten Gewerbe des Fischfangs ein Denkmal gesetzt.



Fotos: Wikimedia

Der Lachs (Salm) und der Rheinaal
Zwei beliebte Spezialitäten aus dem Rhein

Schüler finden riesigen Wels am Rhein



■ **Kamp-Bornhofen.** Bei einem Klassenausflug der Oberstufe 2 der Erich Kästner-Schule Singhofen zum Rhein entdeckten die Jugendlichen diesen riesigen Wels. Er war offensichtlich erst vor kurzer Zeit ans Rheinufer in Kamp-Bornhofen angeschwemmt worden. Auf dem Foto zeigt Florian Scherer den mehr als 1,50 Meter großen Fisch.

Rhein-Lahn-Zeitung 08.05.2013. Rechtes Foto: Wikimedia

Der Wels

Im süddeutschen Raum und in Österreich auch „Waller“ genannt, ist er der größte Süßwasser-Fisch Europas.

Er war am Rhein nicht heimisch und ist erst nach dem Bau des „Rhein-Main-Donau Kanals in den Rhein gelangt.

Er ernährt sich von toten und lebenden Fischen, von Mäusen, Ratten, Wasservögeln und Kleintieren. Er geht vornehmlich nachts auf die Jagd.

Das größte und schwerste, in Europa gefangene Exemplar wog 160 kg und hatte eine Länge von 2,74 m

Er kann bis zu 80 Jahre alt werden, hat keine Schuppen, sondern lediglich einen schleimigen Hautüberzug.

Das abgebildete, tote Exemplar hatte eine Länge von mehr als 1,50 m. Sein geschätztes Gewicht: Mehr als 50 kg.

Es wurde am Kamp-Bornhofener Rheinufer von einer auswärtigen Schulklasse gefunden!



Fischvorkommen im Rhein

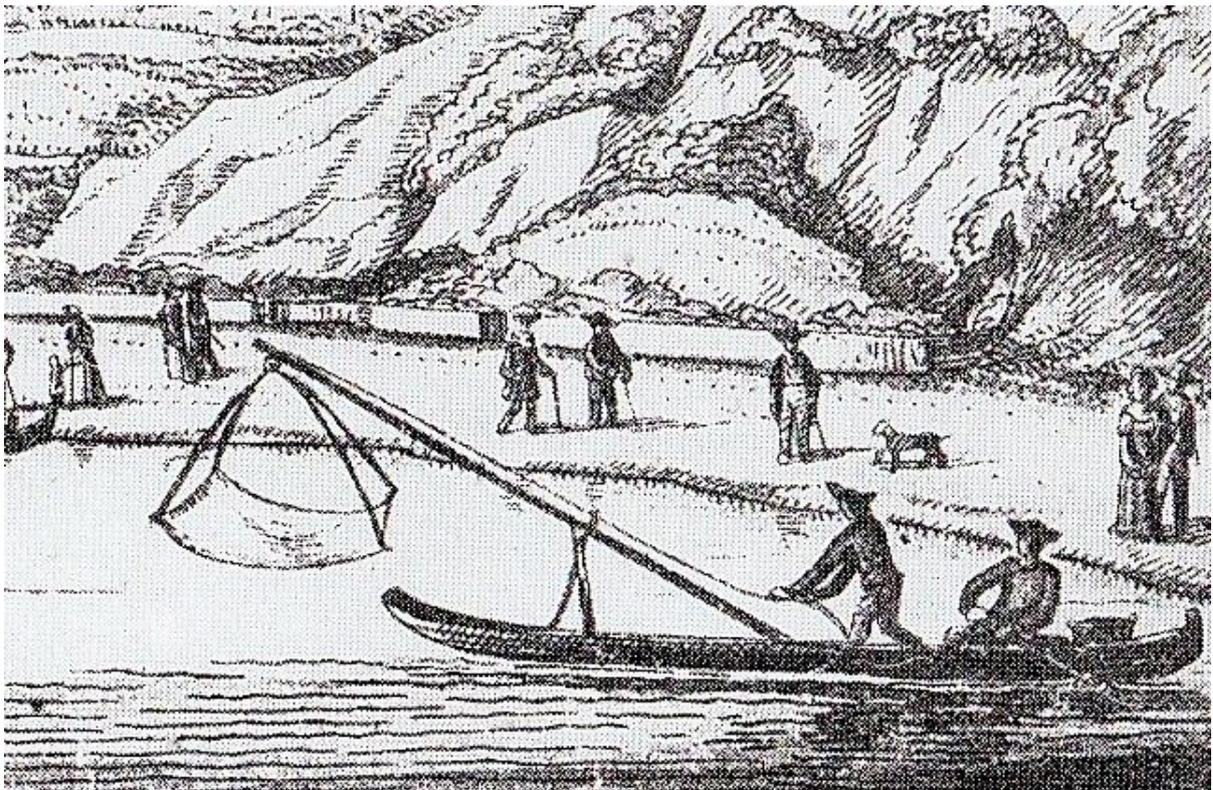
Die wichtigsten Fischarten im Rhein waren neben den Salmen und den Aalen, der Hecht, die Barbe, die Brasse, (in Kamp „Bräsem“ genannt), Kotaugen und viele Weißfische, Schneider, Kottfedern und viele andere.

Fast ganz ausgestorben im Rhein ist der Maifisch, ebenfalls ein Wandertisch, dessen Laichplätze sich am Oberrhein und in Gebirgsbächen befanden.

Neu eingewanderte Arten, neben dem Wels sind: Sonnenbarsch und Zander sowie die aus der Donau stammende Schwarzmund Grundel.

Da der Zander auch Jagd auf letztgenannte Art macht, hat diese Invasion gleich einen „Fressfeind“ mitgeliefert.

Dennoch breitet sich die Schwarzmund Grundel überall aus und bedroht die einheimischen Populationen. Wahrscheinlich ist sie nicht nur über den Rhein-Main-Donau-Kanal eingewandert, denn da sie sich auch im Brackwasser der Ostsee und somit in den Mündungen der Flüsse ausbreitet, ist die Vermutung nahe, dass sie sich über das Ballastwasser von Seeschiffen in Nordeuropa Zugang verschafft hat! Selbst in den Flüssen und Seen Nordamerikas hat sie sich rasend schnell ausgebreitet.



An der Bornhofener „Woog“

Ausschnitt aus einem Stahlstich, (V.f.H. Archiv)

2021 Franz-Josef Meurer

